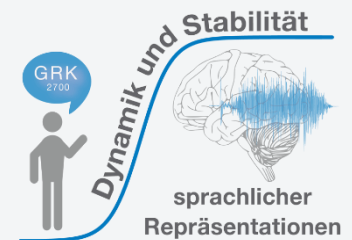


Radial-kognitive Wahrnehmungsdialektologie



Institut für
Germanistische
Sprachwissenschaft | IGS

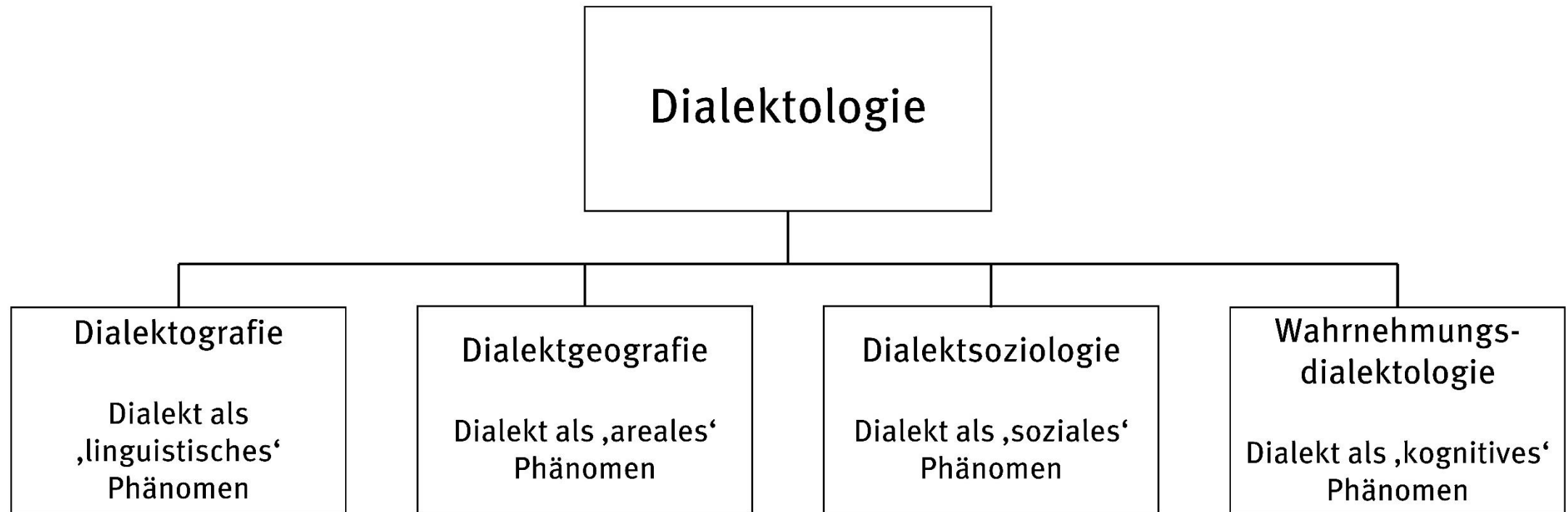
Toke Hoffmeister

Twitter: @tokehoff

Forschungszentrum
Deutscher Sprachatlas



Dialekt als *kognitives* Phänomen: Gegenstandsbestimmung



Anders (2010: 18): Gegenstandsbestimmung einer deutschsprachigen Wahrnehmungsdialektologie.

Dialekt als *kognitives* Phänomen: Gegenstandsbestimmung

Dialekt & Prototypensemantik (vgl. z. B. Christen 1998), ICMs (vgl. z. B. Anders 2010)

Dialekt & Wahrnehmungspsychologie (vgl. die Salienz-/Pertinenz-Debatten inkl. der empirischen Zugänge, Priming)

Dialekt & Kognitive Geografie/Wahrnehmungsgeografie (vgl. Mental Maps)

Ansätze der Modellierung (vgl. Prestons *Attitudinal Cognitorium*, zur Kritik Hoffmeister 2021: 115-116)

Dialekt als *kognitives* Phänomen: Gegenstandsbestimmung

Dialekt & Prototypensemantik (vgl. z. B. Christen 1998), ICMs (vgl. z. B. Anders 2010)

Dialekt & Wahrnehmungspsychologie (vgl. die Salienz-/Pertinenz-Debatten inkl. der empirischen Zugänge, Priming)

Dialekt & Kognitive Geografie/Wahrnehmungsgeografie (vgl. Mental Maps)

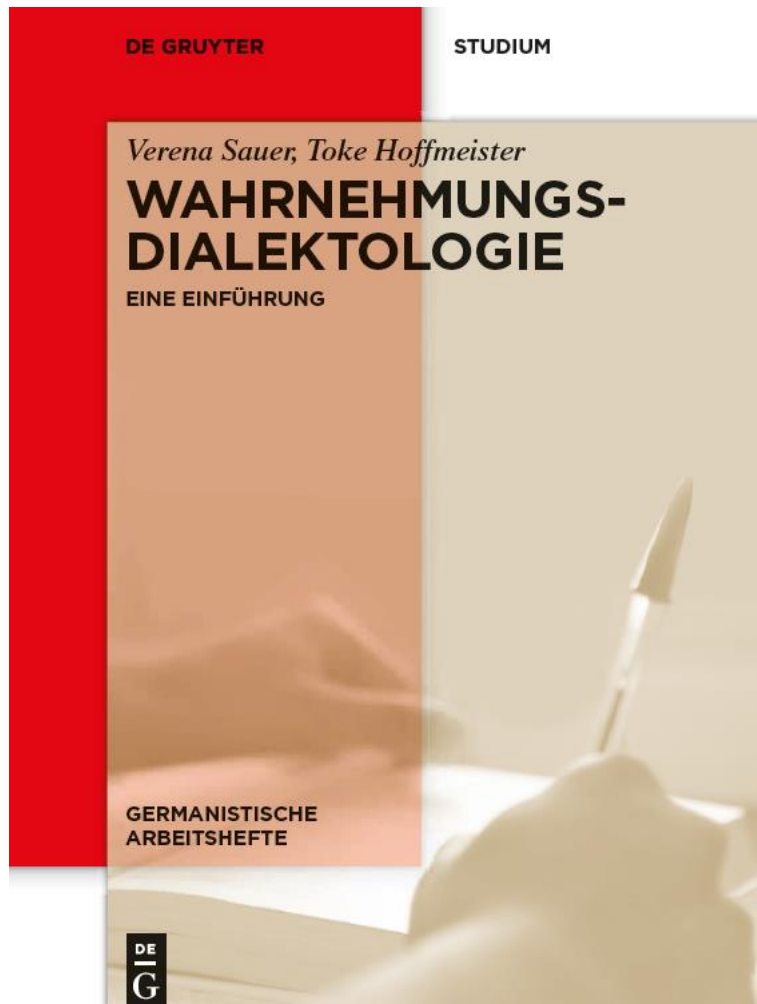
Ansätze der Modellierung (vgl. Prestons *Attitudinal Cognitorium*, zur Kritik Hoffmeister 2021: 115-116)

Dialekt und ‚Kognitive Linguistik‘?
(Fillmore, Goldberg, (Lakoff,) Langacker usw.)

Gliederung

- (1) Dialekt als *kognitives* Phänomen: Gegenstandsbestimmung
- (2) Prinzipien und Prozesse kognitiver Repräsentationen von Dialekt
 - a) Die fünf Basisprinzipien einer radikal kognitiven Wahrnehmungsdialektologie
 - b) Frequenz- und Verfestigungsprozesse
 - c) Dialekte und Framesemantik/-theorie
- (3) Die Folgen für die Wahrnehmungsdialektologie als Disziplin

Kontext



Sauer, Verena & Toke Hoffmeister (2022):
Wahrnehmungsdialektologie. Eine Einführung. Berlin,
Boston: De Gruyter.

Kontext



Schiesser, Alexandra (2020): Dialekte machen. Konstruktion und Gebrauch arealer Varianten im Kontext sprachraumbezogener Alltagsdiskurse. Berlin, Boston: De Gruyter.

Die fünf Basisprinzipien einer radikal kognitiven Wahrnehmungsdialektologie

- (1) Symbolisches Prinzip
- (2) Erfahrungsprinzip
- (3) Konzeptualisierungsprinzip
- (4) Kategorisierungsprinzip
- (5) Gebrauchsbasiertheitsprinzip

(vgl. grundlegend Ziem 2009: 175-176, 2013,
zur Anwendung Hoffmeister 2021: 89-94)

Die fünf Basisprinzipien einer radikal kognitiven Wahrnehmungsdialektologie

- (1) **Symbolisches Prinzip:** Metasprachwissen besteht aus einer Inhalts- und einer Ausdrucksseite. Die Inhalts-Ausdrucks-Relation ist allerdings nicht statisch, sondern insofern dynamisch als ein Inhalt von verschiedenen (perspektivierenden) Ausdrücken gefasst werden kann.

Die fünf Basisprinzipien einer radikal kognitiven Wahrnehmungsdialektologie

- (1) **Symbolisches Prinzip:** Metasprachwissen besteht aus einer Inhalts- und einer Ausdrucksseite. Die Inhalts-Ausdrucks-Relation ist allerdings nicht statisch, sondern insofern dynamisch als ein Inhalt von verschiedenen (perspektivierenden) Ausdrücken gefasst werden kann.

„Über alle Daten hinweg erzielt Engelberg (n = 47) die meisten Nennungen überhaupt im draw-a-map-task zum Nahraum: Gut drei Viertel der 60 Probandinnen und Probanden nehmen explizit darauf Bezug, um eines der von ihnen gezeichneten Gebiete zu bezeichnen. Interessant ist fernerhin, dass die Nennung Engelberg in keiner anderen Kategorie auftritt. Engelberg fehlt z. B. in der Kategorie mehrere Orte bzw. Gemeinden: **Nicht einmal wird Engelberg zusammen mit anderen Orten genannt** (bspw. hypothetisch Engelberg-Dallenwil), und das ist bezeichnend – **für fast alle anderen Ortsnennungen trifft dieser Fall nämlich zu** (eine weitere Ausnahme bildet einzig Seelisberg, siehe dazu weiter unten).“ (Schiesser 2020: 158, Herv. TH)

„Verwenden Probandinnen und Probanden also schematische, stereotype Nennungen in der Art von drii, fiif, niin; drei, feif, nein; drui, fuif, nuin, dürfen diese als Formulierungsmuster im Sinne Warnkes gelten, der davon ausgeht, dass interindividuell repräsentiertes Wissen nicht nur inhalts-, sondern auch formseitig in gewisser Weise übereinstimmt.“ (Schiesser 2020: 248)

Die fünf Basisprinzipien einer radikal kognitiven Wahrnehmungsdialektologie

- (2) **Erfahrungsprinzip:** Sprachliches Wissen wird einerseits direkt erworben, andererseits im Rahmen diskursiver Austausch- und Transferprozesse; es erhält so eine Komponente der (sozialen, kulturellen, medialen etc.) Tradiertheit, die sich dann auf eine besondere Form des sozialen, kulturellen oder eben kollektiven Gedächtnisses bezieht.

Die fünf Basisprinzipien einer radikal kognitiven Wahrnehmungsdialektologie

(2) **Erfahrungsprinzip:** Sprachliches Wissen wird einerseits **direkt erworben**, andererseits im Rahmen **diskursiver Austausch- und Transferprozesse**; er erhält so eine Komponente der (sozialen, kulturellen, medialen etc.) Tradiertheit, die sich dann auf eine besondere Form des sozialen, kulturellen oder eben kollektiven Gedächtnisses bezieht.

Tendenziell direkt: „Was die Grenzen angeht, werden besonders zwei Hindernisse im Gelände thematisiert, die von den Probandinnen und Probanden als natürliche Grenzen angeführt werden: Der Hügelzug Lopper, der das Dorf Hergiswil vom Rest des Kantons Nidwalden trennt, und der Kernwald, der zwischen den Kantonen Ob- und Nidwalden liegt und eine historische Grenze markiert. Auf die Frage hin, wie er Hergiswil räumlich verorte, antwortet PB26, er glaube, das gehöre zu Luzern, «rein regional, durch den Lopper». Ähnlich klingt es bei PB2, einer Probandin aus Emmetten: «Ich glaube, der Lopper bildet die Grenze, kantonsmässig gehören sie zwar zu uns, aber sonst orientieren sie sich nach Luzern.»“ (Schiesser 2020: 199)

Tendenziell vermittelt: „PB2 weiss überdies auch zum Kernwald eine Anekdote zu berichten: «Weisst du, wann du in Obwalden bist? Immer dann, wenn die Kühe schöner sind als die Frauen. Solche Sprüche gibt es natürlich auf beiden Seiten. Der Kernwald bildet die Grenze.»“ (Schiesser 2020: 199).

Die fünf Basisprinzipien einer radikal kognitiven Wahrnehmungsdialektologie

- (2) **Erfahrungsprinzip:** Sprachliches Wissen wird einerseits **direkt erworben**, andererseits im Rahmen **diskursiver Austausch- und Transferprozesse**; er erhält so eine Komponente der (sozialen, kulturellen, medialen etc.) Tradiertheit, die sich dann auf eine besondere Form des sozialen, kulturellen oder eben kollektiven Gedächtnisses bezieht.

Direkt vs. vermittelt: „Vorliegend wird mit Blick auf die je unterschiedlichen Produktionsformen zwischen zwei Arten von Sitten und Gebräuchen unterschieden: zwischen erzählten Traditionen [...] und gelebten Traditionen [...]. Während unter erzählten Traditionen mündliche Überlieferungen verstanden werden, die im Untersuchungsgebiet v. a. mittels Erzählung tradiert werden, werden unter gelebten Traditionen Sitten und Bräuche subsumiert, von denen berichtet wird, dass sie im Untersuchungsgebiet auch tatsächlich gelebt werden, wie etwa die Fasnacht.“ (Schiesser 2020: 206-207).

Die fünf Basisprinzipien einer radikal kognitiven Wahrnehmungsdialektologie

(3) **Konzeptualisierungsprinzip:** „Eine Grundvoraussetzung menschlichen Reaktionsvermögens ist die Fähigkeit zur Konzeptualisierung und damit gewissermaßen zur vereinfachenden Abstraktion der wahrgenommenen Aspekte der Umwelt im Zuge von Informationsverarbeitung.“ (Hoffmeister 2021: 93) → Erfahrung → Konzeptualisierung → Semantik

„Gebiete, die interindividuell prominent als sprachlich ähnlich repräsentiert sind, sind auch solche Gebiete, die in politischer, sozialer und naturräumlicher Hinsicht für die Probandinnen und Probanden eine gewisse Bedeutung haben. Nicht selten überlagern sich solche bedeutungsvollen Räume auch“ (Schiesser 2020: 185).

Die fünf Basisprinzipien einer radikal kognitiven Wahrnehmungsdialektologie

- (4) **Kategorisierungsprinzip:** Die Clusterung der einzelnen Konzepte zu Kategorien, d. h. die Vernetzung mittels Kategorisierungslinks, ist eine basale Fähigkeit menschlicher Kognition (vgl. Ziem 2009: 175), die vor allem aber nicht nur für das Reagieren auf (sprachliche) Stimuli in spezifischen (alltagsweltlichen) Situationen essenziell ist.

„Wenn Probandinnen und Probanden Merkmale thematisieren, die sie diesem oder jenem Dialektraum zuschreiben, erläutern sie diese Merkmale gerne, indem sie sie in Vergleich zu anderen Merkmalen setzen.“ (Schiesser 2020: 243)

Die fünf Basisprinzipien einer radikal kognitiven Wahrnehmungsdialektologie

- (5) **Gebrauchsbasiertheitsprinzip:** Laienlinguistisches Wissen bezieht sich vor allem auf den Sprachgebrauch: „Dabei wird das Wissen diskursiv verhandelt und individuell verarbeitet. Festzuhalten bleibt also eine zweifache Gebrauchsbasiertheit: 1.) Das Wissen entsteht aus dem Gebrauch von Sprache; es ist sprachgebrauchs*gebunden* und diskursiviert. 2.) Das Wissen ist sprachgebrauchs*bezogen*, d. h. es reflektiert und bewertet das Sprechen in Interaktionen.“ (Hoffmeister 2021: 94, Herv. i. Orig.)

„Was die **dialektalen Merkmale** angeht, auf denen in diesem Kapitel der Fokus lag, konnte gezeigt werden, dass sie – **die metasprachlich verhandelt werden** und damit als Elemente dritter indexikalischer Ordnung gelten können [...] – mit unterschiedlichen (sprach)räumlichen Assoziationen aufgeladen sind.“ (Schiesser 2020: 266).

Frequenz- und Verfestigungsprozesse

Basis ist „the assumption that *frequency sensitive learning results in mental representations optimized for a particular environment.*” (Divjak & Caldwell-Harris 2015: 61, Herv. TH)

→ Aber: Gibt es weitere Faktoren, die eine kognitive Verfestigung bewirken? → enz-Faktoren der Bedeutsamkeit bei Kasper (2020): *Salienz, Pertinenz*, [Frequenz], *Rezenz* und *Effizienz*, „not all types of behavior taken into view in usage-based linguistic explanations depend on frequency and repetition to be executed regularly by an organism” (Kasper i. Ersch.)

„Die [...] Ergebnisse zu den prominent interindividuell repräsentierten Entsprechungsklassen zeigen eindrücklich, dass es v. a. lautliche Grössen sind, die für die Laien in Bezug auf ihren Sprachraum relevant zu sein scheinen.“ (Schiesser 2020: 262)

→ Merkmalsfrequenz & Assoziationsfrequenz (Salienzfrequenz & Pertinenzfrequenz)

Frequenz- und Verfestigungsprozesse

Basis ist „the assumption that *frequency sensitive learning results in mental representations optimized for a particular environment.*” (Divjak & Caldwell-Harris 2015: 61, Herv. TH)

→ Aber: Gibt es weitere Faktoren, die eine kognitive Verfestigung bewirken? → enz-Faktoren der Bedeutsamkeit bei Kasper (2020): *Salienz, Pertinenz*, [Frequenz], *Rezenz* und *Effizienz*, „not all types of behavior taken into view in usage-based linguistic explanations depend on frequency and repetition to be executed regularly by an organism” (Kasper i. Ersch.)

„Is frequency the most important factor for creating entrenched representations? Following work in the cognitive sciences, we suggest that the answer to this question be “no”. [...] But a strong mental representation will be formed from a single instance only in special cases, such as those associated with *intense emotions.*” (Divjak & Caldwell-Harris 2015: 80, Herv. TH)

→ Vgl. emotive Aufladungen z. B. in Diskursen über gendersensible Sprache oder Regiolekte

Frequenz- und Verfestigungsprozesse



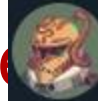
<https://twitter.com/loucuddles/status/1533551598399520770>

Frequenz- und Verfestigungsprozesse



merle @loucuddles · 5. Juni

das hier sind berliner und wenn ihr die irgendwie anders nennt nein



Geist812 @Geist812 · 19. Juni

Ich möchte nur mal drauf hinweisen, dass es sogar in Italien **Krapfen** heisst, nicht Berliner, Pfannkuchen, Kreppel oder was auch immer. **KRAPFEN**, die einzig wahre Bezeichnung.

KRAPFEN

!B



3



9



<https://twitter.com/Geist812/status/1538469393096654848>

Frequenz- und Verfestigungsprozesse

肯 ken なのだよ @tendercrispp · 17. Juni
mein größtes problem ist dass ich den sächsischen **dialekt** attraktiv finde

schnitzel (řízek) @schnitzel200000 · 19. Juni
"ich auch" auf **dialekt** is das gründigste was man sagen kann. "i a" was bist du, a esel?

shells ミ☆ @way_haughty · 15. Juni
Meine beste Freundin und ich (beide „super“ im sächsischen **Dialekt**) fanden es mega witzig, wie Caro versucht hat ihren zu unterdrücken 🤪😂
#princesscharming

juli @echtkeinbock · 18. Juni
mich hat eine angesappt und die redet und schreibt einfach mit härtestem allgäuer **dialekt** 🤪🤪🤪🤪

<https://twitter.com/tendercrispp/status/1537707845914869760>
<https://twitter.com/schnitzel200000/status/1538310323056386048>
https://twitter.com/way_haughty/status/1537137022690897922
<https://twitter.com/echtkeinbock/status/1538273257140412416>
(letzte Zugriffe jeweils am 21.06.2022)

merle @loucuddles · 5. Juni
das hier sind **berliner** und wenn ihr die irgendwie anders nennt nein

Geist812 🇧🇷 @Geist812 · 19. Juni
Ich möchte nur mal drauf hinweisen, dass es sogar in Italien **Krapfen** heisst, nicht **Berliner**, **Pfannkuchen**, **Kreppel** oder was auch immer. **KRAPFEN**, die einzig wahre Bezeichnung.

KRAPFEN

!B



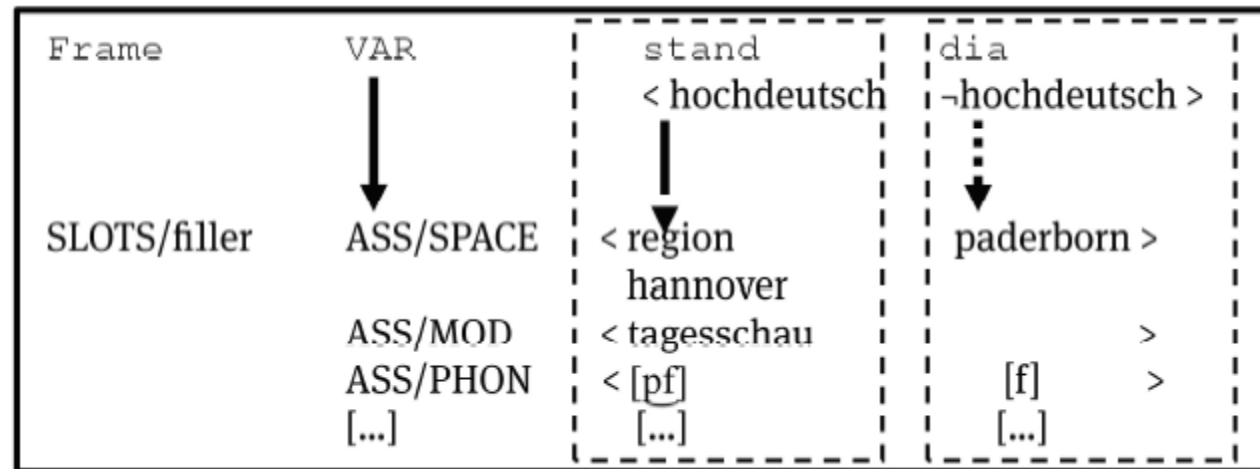
<https://twitter.com/Geist812/status/1538469393096654848>

Stand

- (1) Dialekt als *kognitives* Phänomen: einleitende Bemerkungen
- (2) Prinzipien und Prozesse kognitiver Repräsentationen von Dialekt
 - a) Die fünf Basisprinzipien einer radikal kognitiven Wahrnehmungsdialektologie
 - b) Frequenz- und Verfestigungsprozesse
 - c) Dialekte und Framesemantik/ -theorie
- (3) Folgen für die Wahrnehmungsdialektologie als Disziplin

Dialekte und Framesemantik/-theorie

Vereinfachtes Grundprinzip: „Werden saliente Dialektmerkmale (auch Lexeme) perzipiert, so findet ein Reflexionsprozess (*categorization*) statt, der anschließend den Frame (*background of knowledge and experience*) evoziert, d. h. hervor- oder aufruft“ (Sauer & Hoffmeister 2022: 48, Herv. i. Orig.)

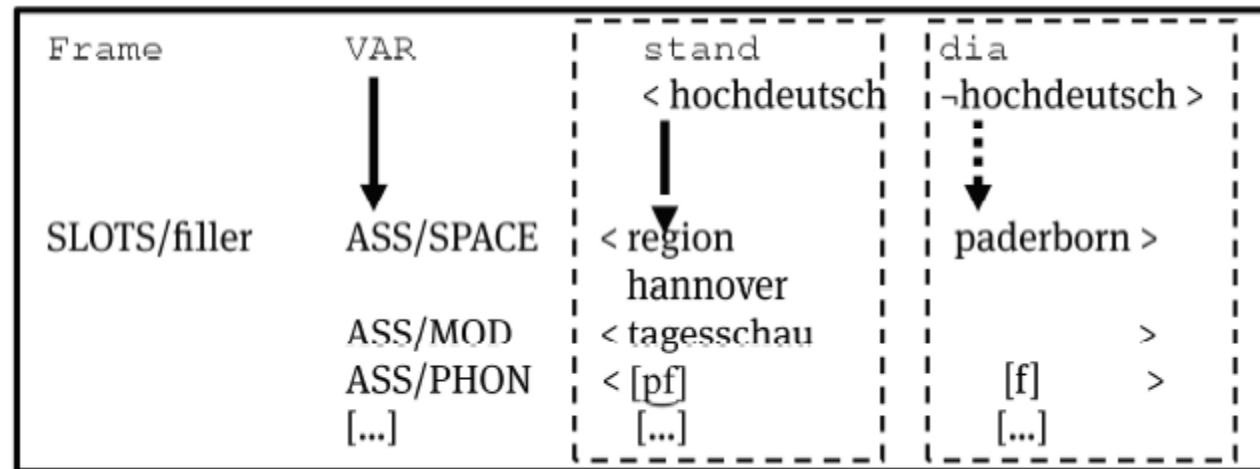


Frame Variation (nach Hoffmeister 2020: 175)

Datengrundlage: DFG-Projekt *Der deutsche Sprachraum aus der Sicht linguistischer Laien*

Dialekte und Framesemantik/-theorie

Vereinfachtes Grundprinzip: „Werden saliente Dialektmerkmale (auch Lexeme) perzipiert, so findet ein Reflexionsprozess (*categorization*) statt, der anschließend den Frame (*background of knowledge and experience*) evoziert, d. h. hervor- oder aufruft“ (Sauer & Hoffmeister 2022: 48, Herv. i. Orig.)



Frame Variation (nach Hoffmeister 2020: 175)

Datengrundlage: DFG-Projekt *Der deutsche Sprachraum aus der Sicht linguistischer Laien*

Frames als
„Ordnungsrahmen
[...] zur kognitiven
Systematisierung von
Wissensinhalten“
(Sauer & Hoffmeister 2022: 48)

Fillmore: Frames ↔ Folk
Theory

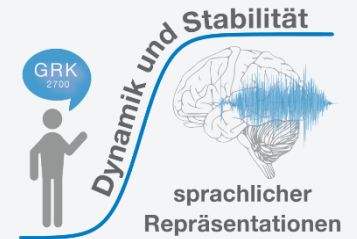
Stand

- (1) Dialekt als *kognitives* Phänomen: einleitende Bemerkungen
- (2) Prinzipien und Prozesse kognitiver Repräsentationen von Dialekt
 - a) Die fünf Basisprinzipien einer radikal kognitiven Wahrnehmungsdialektologie
 - b) Frequenz- und Verfestigungsprozesse
 - c) Dialekte und Framesemantik/ -theorie
- (3) Folgen für die Wahrnehmungsdialektologie als Disziplin

Die Folgen für die Wahrnehmungsdialektologie als Disziplin

- (1) Eine radikal-kognitive Wahrnehmungsdialektologie nimmt das Individuum in den Blick
- (2) Erst im zweiten Schritt findet eine Kontextualisierung in sozialen Zusammenhängen statt.
- (3) Der Titel *radikal-kognitive Wahrnehmungsdialektologie* greift möglicherweise etwas zu weit, da er einen kognitivistischen Reduktionismus impliziert, der für eine fundierte Sprachwissenschaft aufgrund sozialer Dynamiken nicht aufrechterhalten werden kann/sollte: Es geht um einen Anschluss der WD an Tendenzen der modernen kognitiven Linguistik. → **radial-kognitive Wahrnehmungsdialektologie** (Hinweis eines anonymen Gutachtens)
- (4) Die Wahrnehmungsdialektologie bewegt sich von der Mikro- zur Makroebene (Individuum → Gemeinschaft).
- (5) Die Beschaffenheit der Dialektrepräsentationen (insbesondere Veränderung bzw. -barkeit und Stabilität) sowie der Übergang von der Mikro- zur Makroebene sind zentrale offene Forschungsfragen (vgl. aber Gropp i. Vorb.)

Herzlichen Dank für die Aufmerksamkeit



Institut für
Germanistische
Sprachwissenschaft | IGS

Toke Hoffmeister

Twitter: @tokehoff

Forschungszentrum
Deutscher Sprachatlas



Literatur

- Anders, Christina Ada (2010): Wahrnehmungsdialektologie. Das Obersächsische im Alltagsverständnis linguistischer Laien. Berlin, New York: De Gruyter.
- Divjak, Dagmar & Catherine L. Caldwell-Harris (2015): Frequency and Entrenchment. In Ewa Dąbrowska & Dagmar Divjak (Hrsg.), *Handbook of Cognitive Linguistics*, 53–75. Berlin, Boston: De Gruyter.
- Gropp, Milena (i. Vorb.): Perzeptive Grenzen im Deutschen. Arbeitstitel des an der Philipps-Universität Marburg entstehenden Dissertationsprojektes.
- Hoffmeister, Toke (2020b): Die Aktivierung inaktiver Wissensbestände. Zur Repräsentation dialektologischen Wissens. In Markus Hundt, Andrea Kleene, Albrecht Plewnia & Verena Sauer (Hrsg.), *Regiolekte – Objektive Sprachdaten und subjektive Wahrnehmung*, 157–184. Tübingen: Narr Francke Attempto.
- Hoffmeister, Toke (2021): *Sprachwelten und Sprachwissen. Theorie und Praxis einer kognitiven Laienlinguistik*. Berlin, Boston: De Gruyter.
- Kasper, Simon (2020): *Der Mensch und seine Grammatik. Eine historische Korpusstudie in anthropologischer Absicht*. Tübingen: Narr.
- Kasper, Simon (i. Ersch.): Frequency and iconicity revisited. Towards an integrative ecological perspective.
- Preston, Dennis R. (2010): Variation in language regard. In Peter Gilles, Joachim Scharloth & Evelyn Ziegler (Hrsg.), *Varatio delectat: Empirische Evidenzen und theoretische Passungen sprachlicher Variation*, Festschrift für Klaus J. Mattheier zum 65. Geburtstag, 7–27. Frankfurt am Main u. a.: Peter Lang.
- Preston, Dennis R. (2017): The cognitive foundations of language regard. *Poznań Studies in Contemporary Linguistics* 53 (1), 17–42.
- Sauer, Verena & Toke Hoffmeister (2022): *Wahrnehmungsdialektologie. Eine Einführung*. Berlin, Boston: De Gruyter.
- Schiesser, Alexandra (2020): *Dialekte machen. Konstruktion und Gebrauch arealer Varianten im Kontext sprachraumbezogener Alltagsdiskurse*. Berlin, Boston: De Gruyter.
- Ziem, Alexander (2009): Sprachliche Wissenskonstitution aus Sicht der Kognitiven Grammatik und Konstruktionsgrammatik. In Ekkehard Felder & Marcus Müller (Hrsg.), *Wissen durch Sprache. Theorie, Praxis und Erkenntnisinteresse des Forschungsnetzwerkes „Sprache und Wissen“*, 171–204. Berlin, New York: De Gruyter.
- Ziem, Alexander (2013): Wozu Kognitive Semantik? In Dietrich Busse & Wolfgang Teubert (Hrsg.), *Linguistische Diskursanalyse. Neue Perspektiven*, 217–242. Wiesbaden: Springer.